

Anne FELLMANN, Frankfurt

Umsetzung von Implementationsversuchen in den einzelnen Phasen der Lehrerbildung – untersucht an der Implementation von Formen Wechselseitigen Lehrens und Lernens im Mathematikunterricht der Grundschule (IPhaMat)

1. Forschungsinteresse und konzeptionelle Überlegungen

In der Mathematikdidaktik herrschen zwei Paradigmen in Bezug auf die Ermöglichung bzw. Durchsetzung von Unterrichtsinnovationen vor: das Interpretative Paradigma und das Instruktionistische Paradigma. Forschungen unter beiden Paradigmen konnte man bisher nur bedingt umfassende Veränderungen der mathematischen Unterrichtskultur nachweisen.

In dem Projekt soll langfristig zum einen der Weg zu einer wirksamen Unterrichtsveränderung angeregt werden, zum anderen werden die beiden bisher zumeist unvereinigen Paradigmen berücksichtigt.

Es wird untersucht, wie Lehrkräfte der Mathematik in der Grundschule in den drei Phasen ihrer professionellen Laufbahn, Studium – Referendariat – Einstellung, ein innovatives Unterrichtskonzept zum kooperativen Lernen aufgreifen und umsetzen. Längerfristiges Ziel ist die Weiterentwicklung von Diagnose- und Handlungskompetenz. In der Weiterentwicklung dieser Kompetenz sehen wir aus interpretativer Sicht den Schlüssel zur erfolgreichen Umsetzung von innovativen Unterrichtskonzepten. Aus instruktioneller Sicht wird das weitgehend ausgearbeitete Unterrichtskonzept des „Wechselseitigen Lehrens und Lernens“ (WeLL) nach Wahl verwendet.

Konkret wird hierzu ein spezifisches Design einer phasenübergreifenden Veranstaltung in der Lehrerbildung für Studierende, LiV und Lehrkräfte mit einem innovativen Konzept kooperativen Lernens verknüpft, in welchem Unterricht mittels Formen wechselseitigen Lehrens und Lernens von Studierenden/LiV/Lehrkräften geplant und im Unterricht erprobt wird. Dieses Vorgehen soll ermöglichen, dass zum einen Handlungsanleitungen (ausgearbeitete und erprobte Anweisungen und Instruktionen) bereit gestellt werden und zum anderen professionelle Handlungsautonomie gefördert wird.

Der Fokus der Analysen richtet sich vor allem auf die Rekonstruktion der unterschiedlichen Perspektiven, Deutungsmuster und Umsetzungsweisen, welche die beteiligten Personen aus den drei Phasen der Lehrerbildung in ihrem Unterricht hervorbringen.

2. Methodische Überlegungen

Zur Datengenerierung werden zwei verschiedene Erhebungsverfahren eingesetzt: Gruppendiskussionen und Experteninterviews.

Hinsichtlich der eingesetzten Analyseverfahren wird auf die „Dokumentarische Methode der Interpretation“ nach Bohnsack zurückgegriffen.

Mittels der Dokumentarischen Methode der Interpretation können konjunktive Handlungsorientierungen zum Umgang einer Gruppe mit dem Konzept des WeLL rekonstruiert und typisiert werden, welche sich in der jeweiligen Praxis dokumentieren. Dadurch kann ein Zugang zu den Handlungspraxen der genannten drei Professionsgruppen eröffnet werden. Darüber hinaus können mittels der Experteninterviews individuelle Erfahrungen bzw. Handlungspraxen zur Umsetzung des Konzepts herausgearbeitet werden.

Die Untersuchungsergebnisse werden aus einer Triangulation von Gruppendiskussionen und Experteninterviews der beteiligten Lehrenden evaluiert. Ziel ist es, die sich zeigenden Ausprägungen (Orientierungsfiguren) der Gruppendiskussionen mit Hilfe der Experteninterviews individuell zu begründen.

Mittels der Komparativen Analyse wird die Rekonstruktion einer (mehrdimensionalen) Typenbildung von Erfahrung im Umgang mit bzw. bei der Umsetzung des WeLL in Bezug auf die drei Professionsgruppen angestrebt. Bei der „Sinngenetische Typenbildung“ werden zunächst zentrale Orientierungsrahmen im fallübergreifenden wie fallinternen Vergleich in ihrer Unterschiedlichkeit von den spezifischen Fällen abgelöst und auf diese Weise abstrahiert. Es werden unterscheidbare Typen identifiziert.

Bei der darauf aufbauenden „Soziogenetischen Typenbildung“ wird nicht nur ein Orientierungsrahmen rekonstruiert, sondern mittels komparativer Analyse ein Zusammenhang zwischen Orientierungsrahmen und Sozialdimension (bspw. generations-, milieu- oder geschlechtsspezifisch) bestimmt.

3. Erste Datenanalyse

Die Datenerhebung ist abgeschlossen.

In den ersten Analysen der Gruppendiskussionen zeigen sich deutliche, noch als vorläufig einzuschätzende Unterschiede in den Deutungsmustern unter den drei Professionsgruppen. Hier zeigt sich z.B., dass die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst in ihrem professionellen Selbstverständnis weiterhin daran orientiert sind, dass Unterricht trotz Umsetzung einer konstruktivistischen Lehr-Lernmethode planbar ist. Ein Unterricht, der so verläuft wie geplant, steht bei ihnen im deutlichen positiven Horizont. Je mehr die Gestaltung der Lernprozesse allerdings –wie beim Konzept des WeLL- in

der Autonomie der Lernenden selbst liegt und damit von der jeweiligen Gruppe und von den einzelnen Individuen abhängt, umso mehr würde sich professionelles Handeln der Lehrkraft dadurch auszeichnen, sich flexibel auf Störungen, Umwege und divergente Lernstrategien einzulassen und sie zu begleiten (reflexiver Umgang mit Ungewissheit als pädagogische Kernkompetenz). Spontan und flexibel reagieren zu müssen, steht bei den Lehrkräften allerdings im deutlich negativen Horizont und bedeutet für sie, dass die Lehrkraft noch mehr denken und Vorarbeit leisten muss.

Eine weitere Orientierung dokumentiert sich in einer Studierendengruppe, bei der das Funktionieren der Methode als Methode (dies steht im positiven Horizont des Orientierungsrahmens) oberste Priorität hat. Die Lehrkraft hat hier zunächst die Verantwortung für das Funktionieren. Diese alleinige Verantwortung der Lehrkraft wird im weiteren Diskurs aufgeweicht und nun die Schülerinnen und Schüler für das Misslingen der Methode implizit verantwortlich gemacht, da diese leicht ablenkbar seien und entsprechende Kompetenzen noch nicht mitbringen würden.

Auf der einen Seite wollen die Studierenden die Schülerinnen und Schüler mittels WeLL zu Selbstbildungsprozessen anregen, auf der anderen Seite fällt es ihnen schwer, die Kontrolle abzugeben. Dies müsste allerdings umso mehr geschehen, je mehr die Lehrkraft den Unterricht nicht frontal und instruktiv-leitend gestaltet, sondern den Schülerinnen und Schülern mehr Freiraum gibt. In dieser Gruppe wird an einem tradierten Rollenverständnis der Lehrkraft festgehalten.

4. Ausblick

Die gewonnenen Erfahrungen sollen dann im Sinne der Professionalisierung im Rahmen der Lehrerbildung fruchtbar genutzt werden und in entsprechenden Maßnahmen der Lehreraus- und Weiterbildung münden.

Langfristig könnte z.B. angestrebt werden, zeitlich längerfristige Angebote zur Professionalisierung von (angehenden) Lehrkräften zu initiieren, z.B. in Form eines begleitenden Interventionsangebotes über Studium und Referendariat hinaus bis hin zu den ersten 3-4 Berufsjahren oder sogar darüber hinaus, um so Kernkompetenzen wie Diagnose- und Handlungskompetenz weiter zu entwickeln.

Literatur

Bohnsack, R. (1991): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in Methodologie und Praxis qualitativer empirischer Forschung. 6. durchgesehene und aktualisierte Auflage. Opladen und Farmington Hills : Leske+Budrich

- Bohnsack, R., Nentwig-Gesemann, I., Nohl, A. (Hrsg.) (2007): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Combe, A./Helsper, W. (Hrsg.).(1996): Pädagogische Professionalität: Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag
- Kelle, U./Kluge, S. (1999) Vom Einzelfall zum Typus. Opladen.:Leske+Budrich
- Krummheuer, G: Wie kann man Unterricht verändern? Innovation von Unterricht aus Sicht eines Ansatzes der Interpretativen Unterrichtsforschung. In: JMD 25 (2004) Heft 2. 112-129
- Nohl, A. M. (2006): Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. Wiesbaden. Verlag für Sozialwissenschaften
- Wahl, D. (2006): Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. 2. erw. Auflage. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt